

**Niederschrift**  
**über die Sitzung des Beirates der Unteren Landschaftsbehörde**  
**am 12.06.2012**

Tagungsort: **14.30 Uhr TOP 1 - 7 Zooschule Grünfuchs; gegenüber dem Meierhof im Tierpark Olderdissen**

**Ab 16.15 TOP 8: Treffpunkt vor dem Meierhof im Tierpark Olderdissen**

Beginn: 14:30 Uhr  
Ende: 18:50 Uhr

Anwesend:

Mitglieder

Herr Bernd Baade-Möller  
Frau Barbara Bayreuther-Finke - Vorsitzende  
Herr Dr. Wolfgang Beisenherz  
Herr Rudolf Gerbaulet  
Frau Dr. Ulrike Letschert  
Herr Helmut Miele  
Herr Prof. Dr. Roland Sossinka  
Herr Joachim Vowinckel

Stellvertretende Stimmberechtigte Mitglieder

Frau Marieluise Bongards  
Herr Friedrich-Wilhelm  
Große-Wöhrmann

Verwaltung

Herr Martin Wörmann - Umweltamt  
Herr Arnt Becker – Umweltamt  
Herr Egbert Worms – Umweltamt  
Frau Christiane Kruse – Umweltamt

Schriftführung

Frau Regina Kögel – Umweltamt

## Öffentliche Sitzung:

### **Zu Punkt 1 Genehmigung des öffentlichen Teils der Niederschrift über die 15. Sitzung des Landschaftsbeirates am 2.5.2012**

Die Niederschrift der öffentlichen Sitzung vom 2.5.2012 wird ohne Aussprache genehmigt.

#### **Beschluss:**

**Die Niederschrift der öffentlichen Sitzung vom 02.05.2012 wird ohne Aussprache genehmigt.**

- bei einer Enthaltung einstimmig beschlossen -

-.-.-

### **Zu Punkt 2 Bericht zur Umsetzung der Landschaftspläne und weiterer Naturschutzmaßnahmen in den Jahren 2009 bis 2011**

#### **Beratungsgrundlage:**

Drucksachenummer: 4150/2009-2014

Herr Worms berichtet über die vielfältigen Aufgaben im Sachgebiet Landschaftsplanung. Hierzu gehöre u.a. die Pflege von Schutzgebieten mit Hilfe von ELER-Fördermitteln (Europäische Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums). Des Weiteren stehe die Erhaltung von Sonderstandorten für bedrohte Arten im Blickpunkt von Maßnahmen. Die Förderung der Extensivierung in der Landwirtschaft über das Kulturlandschaftsprogramm wird erläutert und über die Aktivitäten zur Erhaltung des „Baum des Jahres 2011“, die Elsbeere, wird berichtet. Außerdem werden die Aktivitäten der Öffentlichkeitsarbeit im Rahmen des Internationalen Jahres der Wälder 2011 vorgestellt.

Im Einzelnen schildert Herr Worms den enormen Zuwachs des Orchideenvorkommens im NSG „Auf dem Kort“ seit dem Jahr 2003 mit dem breitblättrigen Knabenkraut und weiteren Arten, wie der Kuckuckslichtnelke. Dies sei auf die ausgezeichnete Pflege durch die Mitarbeiter der Biologische Station Gütersloh/Bielefeld zurückzuführen.

Im NSG Töpker Teich seien die zunehmend verlandeten Kleingewässer entschlammt und neugestaltet worden. Außergewöhnliche Fossilien aus dem Jurameer seien dabei in den zu Tage tretenden Tonschichten gefunden worden. Eine Besonderheit sei weiterhin die in NRW vom Aussterben bedrohte und in den Anhängen II und IV der FFH-Richtlinie als besonders schützenswert genannte Libellenart „Große Moosjungfer“, die im Gebiet nachgewiesen wurde.

Herr Worms führt weiter aus, dass am Nackeschen Hof in Milse

Gewässerpflegemaßnahmen durchgeführt wurden. Zudem seien mit Hilfe einer 80%igen ELER-Förderung Teiche der Alten Bleiche der Firma A.W.Kisker im Bereich des Zusammenflusses von Johannisbach und Lutter entschlammt worden. Die während der Arbeiten entdeckten Vorkommen einer Bitterling- und Große Teichmuschel-Population erforderte besonders umsichtiges Verhalten im Verlauf der Baumaßnahmen.

Herr Worms erläutert anhand einer tabellarische Übersicht die Kooperationsmaßnahmen in Naturschutzgebieten mit der BioStation GT/BI. Außerdem seien im Auftrag der Unteren Landschaftsbehörde durch Biologen der Station Höhlenbaumkartierungen in den Heeper Fichten erfolgt. Die Ergebnisse würden der städtischen Forstabteilung zur Berücksichtigung bei der Bewirtschaftung zur Verfügung gestellt.

Durch Pflege von Sonderstandorten in Kirchdornberg und im Karstgebiet am Eisernen Anton sei als Quellvegetation der Riesen-Schachtelhalm im Bestand stabilisiert worden.

Zum Kulturlandschaftsprogramm zieht Herr Worms eine erfreuliche Bilanz: 117 Bewilligungen für Pflegeverträge führten zu einer jährlichen Auszahlung von Fördermitteln an Bielefelder Landwirte in Höhe von rund 180.000 €. In diesem Betrag sei eine Kofinanzierung der Stadt in Höhe von 15.000 € enthalten. Ein Negativbeispiel sei das vorsätzliche Abschneiden der Baumkronen von gepflanzten Obstbäumen am Blackenfeld. Eine Anzeige gegen Unbekannt sei erstattet.

Des Weiteren berichtet Herr Worms über die Elsbeere – Baum des Jahres 2011, mit einem Gesamtbestand von 130 autochthonen Elsbeeren an 10 Standorten in Bielefeld. Neben Neupflanzungen in Zusammenarbeit mit der Forstabteilung des Umweltbetriebes seien die lichtbedürftigen Elsbeeren von beschattenden Buchen befreit worden und Exkursionen zu diesen besonderen Gehölzen für die Bürger/innen angeboten worden.

Zum Thema Öffentlichkeitsarbeit gab es insbesondere aus Anlass des Internationalen Jahres der Wälder 2011 zahlreiche Waldexkursionen mit Kooperationspartnern. Herr Worms dankte an dieser Stelle namentlich dem Naturwissenschaftlichen Verein für Bielefeld und Umgegend und der Biologischen Station Gütersloh/Bielefeld. Herr Worms weist insbesondere auf die mangelnde Kenntnis von Pflanzen- und Tieren in der Bevölkerung hin. Deshalb seien Einrichtungen, wie das Naturpädagogische Zentrum (NPZ Schelphof) und die Umweltbildungsaktivitäten der Biologischen Station Gütersloh/Bielefeld unbedingt zu unterstützen.

Ein Mitglied des Beirates begrüßt sehr den Erhalt von Höhlenbäumen und äußert sein Verständnis dafür, dass aufgrund der Arbeitsdichte der staatlichen Forstmitarbeiter mancher private Höhlenbaum im Wald übersehen werden könne. Besonders durch die Verkehrssicherungspflicht und die widersprüchliche Rechtsprechung zu dem Thema fehle manchem Waldeigentümer der Mut, Höhlenbäume stehen zu lassen.

Ein anderes Mitglied fragt nach, wieso trotz wachsender Anzahl von

Verträgen mit Landwirten laut Vorlage „einige wenige Landwirte“ vom Bielefelder Kulturlandschaftsprogramm Gebrauch gemacht hätten. Herr Worms antwortet, dass hiermit nur neue Angebote der Ackerextensivierung gemeint seien. Diese noch jungen Programmbestandteile seien noch nicht allgemein bekannt. In den übrigen Bereichen gebe es eine große Nachfrage nach Kulturlandschaftsprogrammverträgen.

Ein weiteres Mitglied möchte wissen, ob die Fördergelder als Alternative zum Maisanbau für Biogasanlagen konkurrenzfähig seien. Dies verneint Herr Worms, denn die Pachtpreise, welche für Flächen zum Maisanbau bezahlt würden, seien sehr lukrativ. Ein anderes Mitglied ergänzt, dass die Landwirtschaft ohne Idealismus für den Naturschutz kaum den enormen Anforderungen aus Regelwerken wie EU-Förderprogramm, EU-Wasserrahmenrichtlinie etc. gerecht werden könne. Dieses Mitglied hält den Zwischenfruchtanbau für eine sehr gute Sache.

Ein Mitglied wundert sich, dass die umfangreiche Liste der Maßnahmen in der Vorlage tatsächlich Realität geworden sei. Herr Worms bietet an, dass er zu jeder Maßnahme, für die weitere Informationen gewünscht werden, weitere Auskünfte erteilt werden könnten.

#### **Beschluss:**

**Der Landschaftsbeirat nimmt den Bericht zur Umsetzung der Landschaftspläne und weiterer Naturschutzmaßnahmen in den Jahren 2009 bis 2011 sehr erfreut zur Kenntnis.**

--

### **Zu Punkt 3**

#### **Aktuelle Informationen zur Sparrenburg (Fledermausuntersuchung 2011, Sanierung Bauabschnitt III)**

Herr Becker berichtet über den Untersuchungsumfang und die Ergebnisse der Fledermausuntersuchung 2011 von Astrid Fölling und René Reifenrath. In den im Rahmen der Sanierung hergestellten Spalten in der Nordostmauer und in den Fledermauskästen konnte durch Kotspuren eine Nutzung durch Fledermäuse nur in geringem Umfang nachgewiesen werden. Hierüber hinaus nutzen z.B. Meisen, Wespen und Hornissen die Kästen fleißig. Durch Detektorbegehungen wurden die Aktivitäten der Fledermäuse im Bereich der Burg untersucht. Anhand eines Schaubildes zeigt Herr Becker die beobachteten Flugwege vom 3.9.2010. Erkennbar sei, dass die Fledermäuse entlang der vorhandenen Gehölzstrukturen fliegen. Netzfänge in den Kasematten und der umgebenden Grünanlage ergänzten die Untersuchungen. Herr Becker resümiert, dass in den letzten 16 Jahren mindestens 14 Fledermausarten im FFH-Gebiet nachgewiesen wurden. Er zeigt anhand von Schaubildern die Arten- und die Individuenzahlen der winterlichen Begehungen im öffentlichen und im nichtöffentlichen Teil der Kasematten. Die Sparrenburg sei kein Massenwinterquartier, sondern besteche durch die

Vielzahl der nachgewiesenen Arten. Beide Gutachter empfehlen, zum weiteren Schutz des Bestandes der Fledermäuse die Sanierung so schnell wie möglich abzuschließen.

Herr Becker erläutert weiter den Bauabschnitt III. Er umfasst die Mauersanierung des Schusterrondells, der Südostmauer der Burg und des Marienrondells. Für die Sanierung mussten eine Kastanie, 2 Hainbuchen und ein Spitzahorn auf der Mauer bzw. dem Rondell selber entfernt werden. Ersatz wurde bzw. werde noch gepflanzt. Der zurzeit noch vorhandene Mauerbewuchs an der Südostmauer und dem Marienrondell aus wildem Wein und Efeu werde im kommenden Spätherbst/Winter entfernt. Herr Becker benennt die Nebenbestimmungen und Kompensationen nach FFH-Recht:

- Zeitbeschränkungen der Sanierungsarbeiten,
- Anwendung erschütterungsarmer Verfahren + Maschinen,
- Schutz der Quartiere vor Staub und Lärm,
- Begleitender Baumschutz durch einen externen Gutachter,
- Vorkehrungen für langfristigen Erhalt der Bäume und Efeulflächen im Rahmen der Pflege,
- Attraktivitätssteigerungen der Fledermausquartiere in den Kasematten und
- Ersatz für Spaltenquartiere in der Mauer.

Zusätzlich werden neue Mauerfugen für die Wiederansiedlung des Goldlackes geschaffen, die Schnecken umgesiedelt und ein Schneckenschutzstreifen am Mauerfuß angelegt.

Auf Nachfrage zur Nachbepflanzung der sanierten Mauern mit Efeu führt Herr Becker aus, dass diese aus Fledermaussicht wünschenswerte Maßnahme aus Gründen der Mauerwerkserhaltung vom Immobilienservicebetrieb der Stadt abgelehnt werde.

Ein Mitglied und die Vorsitzende sprechen sich dafür aus, dennoch eine Nachbepflanzung mit dem für die Fledermäuse so wichtigen Efeu an den Mauern zu fordern. Andere enthalten sich oder sprechen von schlechten Erfahrungen.

Ein anderes Mitglied regt an, eine nächste Sitzung auf der Sparrenburg abzuhalten und durch Herrn Becker eine Führung an FFH-relevanten Stellen zu bekommen.

**Beschluss:**

**Der Landschaftsbeirat nimmt die Ausführungen der Verwaltung zur Kenntnis und fordert, dass die renovierten Mauern wieder mit Efeu bepflanzt werden.**

- mit großer Mehrheit bei drei Enthaltungen beschlossen -

-.-.-

**Zu Punkt 4**

**Verschiedenes, u.a. freie Stellen in der Landschaftswacht in den Bezirken Sennestadt-Nord und Brackwede-Nordwest**

Frau Kögel teilt mit, dass der Landschaftswächter Herr Fischer, der seit 1996 dieses Ehrenamt im Bezirk Sennstadt-Nord innehat, zum Juli 2012 aus persönlichen Gründen aus Bielefeld wegzieht und damit sein Ehrenamt nicht mehr wahrnehmen könne. Das Bezirksamt Sennstadt sei informiert und werde in der nächsten Sitzung der Bezirksvertretung Sennstadt bitten, Vorschläge für eine geeignete Person für die Nachfolge zu machen. Ferner sei auch die Freiwilligen Agentur gebeten worden, wieder einmal die freie Stelle über ihren Internet-Auftritt zu publizieren.

Des Weiteren werde Frau Meixner ihr Ehrenamt der Landschaftswacht für den Bezirk Brackwede Nordwest auch nicht mehr ausüben können, da sie aus dem Bezirk wegzieht. Frau Meixner sei seit 2009 in der Landschaftswacht. Für die Nachfolge von Frau Meixner habe das Umweltamt bereits einen geeigneten Bewerber. Auch hier sei das Bezirksamt Brackwede entsprechend informiert und werde die Information an die Bezirksvertretung Brackwede weitergeben.

Für beide frei werdenden Stellen wird der Beirat gebeten, jeweils eine geeignete Person für die Nachfolge zu finden.

Kenntnisnahme

-.-.-

### **Nichtöffentliche Sitzung:**

### **Öffentliche Sitzung:**

**Zu Punkt 8**

**Waldbewirtschaftung im Stadtwald Bielefeld, Zielsetzung, Konzepte am Beispiel der Waldflächen am Heimat-Tierpark Olderdissen, Ortsbegehung mit Vortrag des Umweltbetriebes Abteilung Forsten/Heimat-Tierpark Olderdissen**

Dieser Tagesordnungspunkt wird gemeinsam mit den Mitgliedern des Ausschusses für Umwelt und Klimaschutz begangen.

Herr Linnemann führt den Landschaftsbeirat und den Ausschuss für Umwelt und Klimaschutz durch städtische Waldflächen im Bereich des Heimat-Tierparks Olderdissen. An verschiedenen beispielhaften Stellen erläutert er dabei umfassend die städtische Waldbewirtschaftung. Die

2.300 ha großen städtischen Waldflächen bestehen zu 44 % aus Nadelwald und zu 56 % aus Laubwald, davon 31 % Rotbuche und insgesamt ca. 50 Baumarten. Das alte Forsteinrichtungswerk von 1988 soll neu erstellt werden. Dabei werden der Wald-Bestand und die Bewirtschaftung aktualisiert. Herr Linnemann erläutert, die Verjüngung der Bestände erfolge in der Regel über Naturverjüngung, vor allem in den Laubholzbeständen. Seit 1988 bis heute seien im Stadtwald 106 ha Nadelholzbestände in Laubwald durch Pflanzung umgewandelt worden. Auf Nachfrage nach dem Einsatz des Harvesters in einem alten Fichtenbestand mit Laubholzvoranbau erklärt er, dass in dem 107jährigen Fichtenbestand die manuelle Bewirtschaftung bevorzugt werde, da ansonsten die gesamte Breite der Krone einer großen Fichte auf derselben Breite eine Verjüngungsfläche zerstören würde. Grundprinzip der Stadtwaldbewirtschaftung sei, stetig und mäßig Holz zu entnehmen. Ferner wird über das große Problem durch den Borkenkäfer in Fichtenbeständen gesprochen. Gemeinsam mit dem Vertreter des Waldbauernverbandes erläutert Herr Linnemann die betriebswirtschaftliche Seite der Forstbewirtschaftung. Vor Kyrill (Januar 2007) habe der Festmeter Fichte ca. 80 € erbracht, danach nur noch 55 €, mittlerweile jedoch fast 100 €. Herr Gerbaulet ergänzt, dass die Anlage eines 1 ha großen Buchenwaldes ca. 10.000 € koste und 1 ha Fichte nur ca. 2.000 € und dadurch das Nadelholz bei der Pflanzung von Waldbeständen von privaten Waldeigentümern bevorzugt werde.

An einer markanten Wanderwegskreuzung (Holundergrund) oberhalb des Tierparks erklärt Herr Linnemann, dass viele Freizeit-Veranstaltungen im Wald für den Waldeigentümer ein Problem aus Sicht seiner Verkehrssicherungspflicht darstellen.

An einer weiteren Stelle berichtet Herr Linnemann anschaulich über Sonnenbrand an Buchen, Spechtlöcher, Wasserreiser und die Konkurrenz zwischen Eiche und Hainbuche. Als er vor 15 Jahren hier angefangen habe, habe es an dieser Stelle noch keine Naturverjüngung gegeben. Durch behutsame Eingriffe sei die Naturverjüngung mittlerweile flächig vorhanden.

An der nächsten Stelle (Tiefschlingen) zeigt Herr Linnemann 145- bis 165-jährige Buchenbestände. Laut Forsteinrichtungswerk werden seit 1988 lange Verjüngungsphasen in den Waldbeständen angestrebt. Somit spielt eine vor dieser Zeit festgesetzte Umtriebszeit keine Rolle mehr, die bei der Buche 140 Jahre betrug. Dadurch werden die Bestände nicht mehr flächig genutzt, Kahlschläge sind somit im Stadtwald vorbei und die Bestände werden deutlich älter. Nach dem Bundesamt für Naturschutz seien alte Buchenbestände über 160 Jahre nur noch auf einem Anteil von 0,27 % der Waldfläche Deutschlands vertreten. In Bielefeld betrage der Anteil dieser älter als 140-jährigen Laubholzalbestände sehr beachtliche 7,9 % (=185 ha). Die ältesten Buchen im Stadtwald (in der Ziegenwiese) seien mehr als 200 Jahre alt. Herr Linnemann zeigt die mit einem „T“ markierten Bäume, die stehen bleiben. 5 % solle als Bestandsmasse Totholz langfristig erhalten werden. Bei 1 ha werden 5 Bäume stehen gelassen, auf FFH-Flächen sogar 10 Biotop-Bäume (Tote und Lebende). Herr Gerbaulet ergänzt, dass im Sinne der Nachhaltigkeit alle Altersklassen vorhanden sein sollen. Herr Linnemann zählt div. Bielefelder Flächen auf, die als Naturwaldflächen und Altholzinseln aus der Nutzung herausgenommen worden seien. Die Esche, eine

Mischbaumart in den nährstoffreichen Buchenwäldern, werde seit den letzten Jahren oft durch Eschentriebsterben befallen. Diese Pilzinfektion lasse sich nicht behandeln. Ein Mitglied des Beirates merkt kritisch die chemischen Bespritzungen von Wäldern an.

An einer weiteren Stelle am Kahlen Berg präsentiert Herr Linnemann 180-jährige Buchen, 130-jährige Kiefern und eine Buche mit Zunderschwamm. 2003 sei ein trockenes Jahr gewesen. Durch diese Trockenheit entstehen häufig feine Risse bei der Buche, die zu Schleimfluss führen. Pilzeintritt vor allem durch den Zunderschwamm sei die Folge. Bei zukünftig trockenerem Klima könne dies eine Folge sein, auf die die Buche sich einstellen müsse. Andererseits habe die Buche ein sehr breites Standortspektrum, das sie befähigen müsse, viel auszuhalten.

Ein weiterer Standort auf dem Kahlen Berg sind die ältesten Fichten im Stadtwald (140jährig) sowie ein Bereich mit viel liegendem Totholz. Der NABU fordere 30-50 Fm Totholz pro Hektar Wald festzuschreiben. Laut Herrn Linnemann entspreche dies dem jährlichen Zuwachs. Im Stadtwald werden derzeit ca. 5 Fm pro Hektar genutzt. Herr Linnemann weiß um eine mehrstämmige umgebrochene Buche auf dem kahlen Berg, die nach 12 Jahren komplett durch Pilze zersetzt worden sei. Bei Astwerk dauere dies nur wenige Jahre. Sofern Holz zur Energiegewinnung herangezogen werde, reiche der Zuwachs dafür bei weitem nicht aus, um Waldflächen nachhaltig zu bewirtschaften. Ein Teil des Kronenrestholzes werde an Brennholzwerber abgegeben. Städtische Hackschnitzel an das Heizkraftwerk der Stadtwerke kommen überwiegend aus Grünanlagen und den darin liegenden städtischen Waldflächen.

Ein weiteres Thema zum Abschluss ist die Unsicherheit für Waldeigentümer durch die bestehende Rechtsprechung zur Verkehrssicherungspflicht. An dieser Diskussion beteiligen sich viele Teilnehmer/innen. Angeführt wird der aktuelle Fall aus Detmold, bei dem eine umgestürzte abgestorbene Fichte ein Mädchen erschlagen hat. Die Staatsanwaltschaft habe den Förster des Landesverbandes (Waldeigentümer) nicht für verantwortlich erklärt, da diesem nicht nachgewiesen werden konnte, dass er gewusst habe, dass der Baum in der Grube des alten Steinbruches abgestorben sei und dass dort Kinder spielen. Herr Linnemann gibt zu Bedenken, dass nicht absehbar sei, welcher Schaden eintreten könne und welche Verantwortung Zivilgerichte urteilen, wenn bewusste Entscheidungen für Totholzbäume getroffen werden. Auch Gesetzesänderungen wie „Betreten des Waldes nur auf Wegen“ werden diskutiert.

Kenntnisnahme

-.-.-



gez  
Barbara Bayreuther-Finke

gez  
Regina Kögel